

A photograph of two young children, a girl with curly brown hair and a boy with blonde hair, both wearing blue raincoats and rubber boots. They are crouching on a rocky bank next to a stream. The girl is holding a small, dark, round object (possibly a stone or a small animal) in her hand. The boy is pointing towards the camera with a smile. The background shows green reeds and foliage.

wsw.info

Das Kundenmagazin der WSW-Unternehmensgruppe 153/2013

Auf dem richtigen Pfad

Wuppertaler Pfadfinder feiern Jubiläum

WSW 

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wuppertal wird von vielen – auch von manchen Einwohnern – als Stadt im Niedergang dargestellt. Doch das stimmt nicht. Wer genau hinsieht, erkennt viele kleinere Projekte von engagierten Menschen, die jene Freiräume besetzen, die sich durch mangelnde öffentliche Finanzmittel eröffnen. So machen kleine Boulevard-Bühnen und ein Tango-Projekt an der Wupper von sich reden und sorgen für Vielfalt im Kultursektor. Auch die Sportwelt ist in Bewegung. Es gibt nicht nur den WSV. Beim Trendsport Crossboccia, der nun auch in den Schulen seinen Siegeszug antritt, steht Wuppertal eine waschechte Weltmeisterschaft ins Haus. Vielleicht mit dem gleichen Erfolg wie das Kletter-Event in der Schwimmoper. Wir haben uns mal wieder für Sie im Tal umgesehen. Natürlich können Sie die wsw.info auch wieder im Internet genießen und dort zusätzliches Material wie Filme und Bilder finden. Um die Inhalte des Magazins noch anschaulicher zu präsentieren, haben wir unseren Online-Auftritt komplett überarbeitet. Schauen Sie doch mal unter www.wsw.info vorbei.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Holger Stephan

Holger Stephan
(Chefredakteur wsw.info)



Seite 16

News

Neuigkeiten, Informationen, Termine 3

Energie

Klimaschutz mit WSW Erdgas Grün 6
Kühlschrank-Contracting für einkommensschwache Haushalte 20
Ladestationen in Wuppertal 21
Energiespartipp: 25
Hocheffizienzpumpen



Seite 15

Freizeit

Trendsport Crossboccia 8
Neue Gehege für den Zoo 10
Wanderungen für die Familie 12
Pfadfinder feiern Jubiläum 16
Betonbootrennen 26

Online

Apps, Videos und exklusive Inhalte 13

Unternehmen

Taubenhotel in Oberbarmen 14



Die drei Symbole, die Sie unter einigen Artikeln finden, zeigen an, dass es in unserer elektronischen wsw.info weiterführende Informationen, mehr Bilder oder Filme und eine Kommentarfunktion gibt. Schauen Sie einfach rein unter www.wsw.info.



Hier finden Sie weiterführende Informationen zum Text.



Hier sehen Sie noch mehr Bilder zum Thema.



Hier finden Sie Videobeiträge zum Thema.



Seite 8

Verkehr

Unterwegs mit Pferdeomnibussen 15
Abo Oho!: Papyrus Zeitungsantiquariat 18

Kultur

Drei Migrantinnen im Heine-Kunst-Kiosk 22
Tango-Festival am Arrenberg 29
Kammerspielchen Wuppertal, Solingen, Mettmann 30

TRINKWASSERSPRUDLER: Durst löschen mit Stil

Profitieren Sie von der ausgezeichneten Wuppertaler Trinkwasserqualität und mischen Sie sich Ihren Sprudel individuell mit natürlicher Quellsäure. Mit den neuen Trinkwassersprudlern der WSW sparen Sie sich darüber hinaus lästige Gänge zum Getränkemarkt. Dank eines größeren Inhalts müssen die neuen Kohensäurezylinder auch nicht mehr so häufig ausgetauscht werden wie in der Vergangenheit. Mit unserem Bonussystem ist im WSW KundenCenter außerdem jede elfte Nachfüllung kostenlos. Beim Kauf eines neuen Gerätes erhalten Sie einen 430-Gramm-Kohlensäurezylinder zum Sonderpreis dazu. Oder Sie können zwei Ihrer bisherigen Zylinder zum Preis von einer Nachfüllung in eine große Zylinderflasche umtauschen. Gegenüber dem Kauf von Wasserkästen sparen Sie bei der Nutzung des SodaStreamers im Jahr übrigens bis zu 50 Prozent der Kosten – und schwere Kästen müssen Sie auch nicht mehr tragen.



Schick wie eine Kaffeemaschine: Die neuen Trinkwassersprudler mit viel Zubehör gibt es in den WSW KundenCentern.

FAHRPLÄNE: Schnelle Info per QR-Code

Unsere WSW-App hat eine neue Funktion: einen QR-Code-Scanner. Mithilfe dieses Scanners kommen ÖPNV-Kunden nun noch schneller und gezielter an alle für sie relevanten Informationen: Einfach den QR-Code scannen, der an allen Haltestellen auf den Linienfahrplänen abgebildet ist, und die Informationen zu der entsprechenden Linie werden angezeigt. Die WSW-App für iPhone und Android-Smartphones gibt es kostenlos in den jeweiligen App-Stores.

So erreichen Sie uns

WSW-Zentrale

Telefon 0202 569-0 · Fax 0202 569-4590
www.wsw-online.de · wsw@wsw-online.de

WSW mobil

MobiCenter

Elberfeld: Wall 31
Barmen: Alter Markt 10

Fahrplanauskünfte und Tarifberatung

Telefon 0180 3 504030
(Festnetzpreis 0,09 Euro/Minute, mobil max. 0,42 Euro/Minute)
mobicenter@wsw-online.de

Lob & Kritik

Telefon 0202 569-5250
kritik.verkehr@wsw-online.de

WSW Energie & Wasser

TelefonServiceCenter

Telefon 0202 569-5100
Fax 0202 569-5190
energie.wasser@wsw-online.de

Energieberatung

Telefon 0202 569-5151
Fax 0202 569-805151
energieberatung@wsw-online.de

KundenCenter

Elberfeld: Turmhof 6
Barmen: Alter Markt 10

Einzahlungen am Kassenautomaten

Hauptverwaltung: Bromberger Straße 39–41

WSW Beschwerdemanagement

Telefon 0202 569-5150
blitzableiter@wsw-online.de

WSW Entstördienst im Notfall

Gas/Wasser/Fernwärme/Abwasser

Telefon 0202 569-3100
Notfall bei Festnetzstörungen 0172 2938755

Strom

Telefon 0202 569-3000
Notfall bei Festnetzstörungen 0172 2938760

Fundbüro

Rathaus Barmen, Wegnerstraße 7
Telefon 0202 563-6718

VERSORGUNG: WSW-Kunden sind sehr zufrieden

Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) befragt regelmäßig die Kunden seiner Mitgliedsunternehmen, um zu ermitteln wie zufrieden sie mit ihrem Versorger sind. Durchgeführt wurde die Umfrage von dem Dortmunder Institut Promit. Das Ergebnis für die Wuppertaler Stadtwerke fiel erfreulich positiv aus: Circa 90 Prozent der WSW-Kunden sind mit der Sicherheit und Zuverlässigkeit der Versorgung sehr zufrieden. Als „gut“ werden die Kundenbetreuung bei den Aspekten telefonische Erreichbarkeit, Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Geschäfts- und Öffnungszeiten bewertet. Die Energieberatung der WSW halten 57 Prozent für wichtig. Über 40 Prozent der Kunden würden sich für eine Energieberatung mehr als 20 Minuten Zeit nehmen. Die WSW wurden bei allen abgefragten Kriterien zum Image und der Kundenzufriedenheit besser bewertet als im Vorjahr. Besonders erfreulich ist die klare Verbesserung bei den ökologischen Kriterien wie zum Beispiel „arbeitet ökologisch verantwortungsvoll“, „Beitrag zur Stromeinsparung bei Kunden“ oder „unterstützt erneuerbare Energieformen“. Folgerichtig stieg die Kundenbindung von 70 auf 77 Prozent, was deutlich höher ist als bei den meisten anderen Versorgern, die an der Befragung teilgenommen haben. Die hohe Zufriedenheit führt dazu, dass über 70 Prozent der Kunden den Wuppertaler Stadtwerken auf jeden Fall auch in Zukunft treu bleiben wollen. Ähnlich gute Ergebnisse gab es bei den Fragen, die die Versorgung mit Erdgas betrafen.

SENIORENBUSSCHULE: Mit Sicherheit unterwegs

Die Seniorenbuschule der WSW und der Polizei ist inzwischen ein echter Klassiker. Hier erteilen Profis Tipps für die sichere Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Ob mit oder ohne Rollator, stets können die Teilnehmer wichtige Erfahrungen mit nach Hause nehmen. Wie verhalte ich mich an der Haltestelle und im Bus richtig? Wie kann ich Stürze vermeiden? Welche Hilfsmittel hat ein moderner Bus für ältere Fahrgäste? Alle Teilnehmer sind mit einem Linienbus auf Sonderfahrt in der Stadt unterwegs und lernen auch einen Betriebshof der WSW kennen. Folgende Termine werden in diesem Sommer angeboten: 19.08., 22.08., 26.08., 27.08. und 29.08.2013. Interessenten können sich telefonisch unter 0202 569-3119 anmelden.



ABO-TICKET: Auf Entdeckungstour im Wuppertaler Zoo

Auch in diesem Jahr wird es in den Sommerferien wieder die beliebten Zooführungen für große und kleine Tierfreunde geben. Entdecken Sie die tägliche Arbeit der Tierpfleger und das Leben der Tiere im Zoo. Die Führungen finden in den Ferien immer mittwochs um 15 Uhr statt. Die Anmeldung ist telefonisch unter 0202 563-3600 möglich. Für Abo-Kunden der WSW mobil sind der Eintritt und die Führung ermäßigt. Weitere Informationen unter www.abooho.de.



SOMMERFERIEN: Ferienticket zum Superpreis

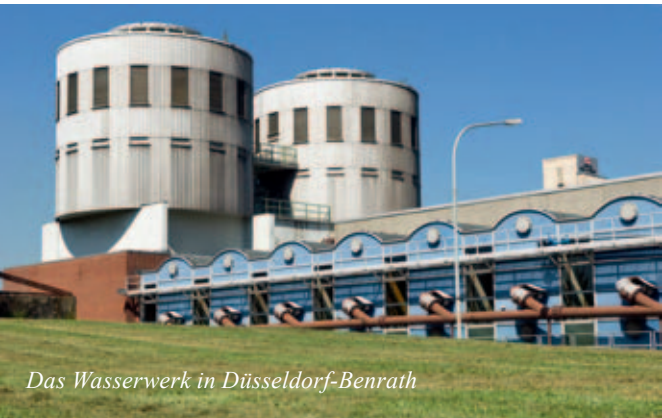
Auch für diese Sommerferien gibt es in allen Mobi- und KundenCentern der WSW mobil sowie bei privaten Vertriebsstellen das SchöneFerienTicket NRW. Während der Ferien können damit alle Schüler bis einschließlich 20 Jahren landesweit alle Nahverkehrsmittel inklusive denen der Deutschen Bahn nutzen (ohne ICE, IC). Schnell mal nach Köln, Bielefeld oder Münster und dort die Szene entdecken – die volle Mobilität an allen Tagen in den Sommerferien kostet nur 56,50 Euro.

SCHOKOTICKET: Früh übt sich

Die Sommerferien stehen vor der Tür und alle Schüler freuen sich bereits riesig auf ihre freie Zeit. Für die jetzigen Viertklässler fängt nach den Ferien ein neuer Lebensabschnitt an – der Besuch einer weiterführenden Schule. Mit diesem Wechsel ändert sich meist auch der Schulweg. Oft ist die neue Schule dann nicht mehr zu Fuß erreichbar, sodass Bus oder Schwebbahn genutzt werden. Ein SchokoTicket schenkt den Kindern Mobilität im ganzen VRR-Gebiet – auf dem Weg zur Schule und natürlich auch in der Freizeit. Die WSW empfehlen allen Eltern, die Sommerferien zu nutzen, um mit dem Nachwuchs das sichere Fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu üben. Wer bis zum 31. Juli 2013 das SchokoTicket in einem der WSW MobiCenter bucht, sichert sich sogar noch ein kleines Geschenk.

VERSORGUNG: Zusatzstoffe in den Wasserwerken

Wasserwerk	Eingesetzte Zusatzstoffe	Verwendungszweck
Benrath	• Ozon • Calciumhydroxid	• Oxidation • Enthärtung, pH-Einstellung • Desinfektion
Dabringhausen	• Chlordioxid • Polyaluminiumchlorid • Ozon • Calciumcarbonat, Calciumhydroxid, Kohlensäure • Chlordioxid	• Flockung • Oxidation • Aufhärtung, pH-Einstellung • Desinfektion
Herbringhausen	• Polyaluminiumchlorid • Ozon • Calciumcarbonat, Calciumhydroxid, Kohlensäure • Chlordioxid	• Flockung • Oxidation • Aufhärtung, pH-Einstellung • Desinfektion



Das Wasserwerk in Düsseldorf-Benrath

MOBIL: Mit dem Pedelec auf Sommertour

Der Sommer kommt – radeln Sie unbeschwert der Sonne entgegen. Die WSW und Zweirad Dickten bieten insgesamt elf Elektro-Fahrräder zur Ausleihe an. Mit der Unterstützung des 250-Volt-Motors sind auch die Wuppertaler Steigungen für jedermann leicht bezwingbar. Probieren Sie es aus und genießen Sie Wuppertal mit seinen grünen Höhen ganz entspannt auf dem Fahrrad. Als Abo-Kunde der WSW mobil zahlen Sie nur 15 Euro Miete am Tag. Weitere Informationen bekommen Sie bei Zweirad Dickten oder unter www.abooho.de.



INFOVERANSTALTUNGEN: Juni bis September		
■ 06.06.	MM-Tour Vohwinkel Schwebbahn	12.00 – 15.00 Uhr
■ 08.06.	Ronsdorfer Liefersack, Bandwirkerplatz	
■ 09.06.	Umwelttag Ronsdorf, Bandwirkerplatz	
■ 12.06.	DRK-Blutspende Johannes-Rau-Platz	13.00 – 18.00 Uhr
■ 13.06.	MM-Tour Neumarkt	12.00 – 16.00 Uhr
■ 18.06.	MM-Tour Raukamp Schleife	08.00 – 10.00 Uhr
■ 20.06.	MM-Tour Berliner Platz	10.00 – 14.00 Uhr
■ 25.06.	MM-Tour Willy-Brandt-Platz	12.00 – 16.00 Uhr
■ 27.06.	MM-Tour Wülfrath Rathaus	09.00 – 12.00 Uhr
■ 28. – 30.06.	Kirchentag im Westen, Lienhardplatz	
■ 30.06.	Heckinghauser Bleicherfest	06.00 – 12.00 Uhr
■ 02.07.	MM-Tour Barmen Bahnhof	09.00 – 12.00 Uhr
■ 03.07.	DRK-Blutspende Johannes-Rau-Platz	13.00 – 18.00 Uhr
■ 07.07.	Schwebbahnlauf, Laurentiusplatz	
■ 09.07.	MM-Tour Wieden	08.00 – 10.00 Uhr
■ 11.07.	MM-Tour Ronsdorf	12.00 – 14.00 Uhr
■ 12.07.	Kinderfest im Zoo, Eingang	
■ 13.07.	Cronenberger Werkzeugkiste, Am Ehrenmal	
■ 16.07.	MM-Tour Berliner Platz	12.00 – 16.00 Uhr
■ 19.07.	DRK-Blutspende CinemaxX	13.30 – 19.30 Uhr
■ 20.07. – 03.09.	Zoo-Eingang	
■ 30.07.	MM-Tour Vohwinkel Schwebbahn	10.00 – 13.00 Uhr
■ 08.08.	MM-Tour Cronenberg	10.00 – 13.00 Uhr
■ 13.08.	MM-Tour Johannes-Rau-Platz	10.00 – 14.00 Uhr
■ 23.08.	DRK-Blutspende Willy-Brandt-Platz	13.00 – 18.00 Uhr
■ 29.08.	MM-Tour Berliner Platz	08.00 – 12.00 Uhr
■ 04.09.	DRK-Blutspende Johannes-Rau-Platz	13.00 – 18.00 Uhr
■ 10.09.	MM-Tour Wülfrath Rathaus	12.00 – 14.00 Uhr
■ 12.09.	MM-Tour Wieden	10.00 – 12.00 Uhr
■	MobiMobil-Tour ■ MM-Tour/DRK-Blutspende ■ Wassermobil	



Das Biomassekraftwerk in Tonk produziert Strom und Wärme aus Ernteresten.

ENERGIE: WSW Erdgas Grün

Wuppertal, Indien und das Klima



Das Klimaschutzprojekt spart nicht nur Kohlendioxid ein. Auch die Bevölkerung profitiert.

Was hat ein Klimaschutzprojekt in Indien mit Erdgas in Wuppertal zu tun? Die Antwort ist so einfach wie effektiv: WSW Erdgas Grün.

Das Biomassekraftwerk in Tonk, Indien, ist eine wirklich beeindruckende Anlage. Mit ihm wird klimaschonender Strom aus den landwirtschaftlichen Reststoffen der Bauern aus der Umgebung erzeugt. Dieser Strom versorgt rund 40 000 indische Haushalte – und das bei effektiven CO₂-Einsparungen von rund 36 000 Tonnen im Jahr. Die Anlage verfügt zusätzlich über eine Filteranlage, die Luftschadstoffe herausfiltert und so einen weiteren Beitrag zur Verbesserung des Klimas leistet.

Bislang wertlose Erntereste, zum größten Teil Senfhülsen, können nun lokal gesammelt und dann zur umweltschonenden Gewinnung von Strom und Wärme genutzt werden. Davon profitiert nicht nur das weltweite Klima, sondern auch die Bevölkerung vor Ort – neue Einkommensmöglichkeiten und Arbeitsplätze werden geschaffen und die Lebensqualität der Menschen steigt. Außerdem dient das Biomassekraftwerk als Vorbild für den weiteren Ausbau der nachhaltigen Energieerzeugung.



Die neue Anlage versorgt rund 40 000 Haushalte mit Strom.

Doch zurück zur eingangs gestellten Frage. Was bedeutet dieses Projekt für Wuppertal? Kurz gesagt: Die in Indien eingesparten Emissionen gehören zu einem neuen Produkt der Wuppertaler Stadtwerke, das Privat- und Gewerbetunden zu ihrem bestehenden Erdgasvertrag hinzuwählen können. Doch wie soll das funktionieren, beinhaltet die Nutzung von Erdgas doch zwangsläufig auch den Ausstoß von klima-



Bislang wurden die riesigen Mengen an Resten einfach verbrannt.

schädlichem CO₂. Die Antwort lautet: Die Option WSW Erdgas Grün macht das Erdgas-Produkt klimaneutral. Das von WSW Erdgas Grün-Kunden in Wuppertal ausgestoßene Kohlendioxid wird anhand der verbrauchten Menge berechnet. Durch Klimaschutzprojekte wie das Biomassekraftwerk in Indien werden diese Emissionen wieder eingespart. Denn letztendlich ist es unwichtig, wo auf der Welt die Klimabilanz verbessert wird. Hauptsache, es wird getan.

Garantiert klimaneutral

Mit einem zusätzlichen Umweltbeitrag von 0,25 Cent brutto pro Kilowattstunde auf den normalen Erdgaspreis unterstützen die Stadtwerke dieses Projekt in Indien und ein weiteres Windkraftprojekt in der Region Fujian in China. Die CO₂-Einsparungen dieser Projekte werden entsprechend der Emissionen der Kunden von WSW Erdgas Grün in Wuppertal beschafft. Das hier verbrannte Erdgas wird dadurch zwar nicht umweltfreundlicher, aber die globalen Auswirkungen des CO₂-Ausstoßes werden ausgeglichen. Das Ganze funktioniert über den Kauf von CO₂-Kompensations-Zertifikaten. Mit dem Geld für diese Emissionsgutschriften werden UN-Klimaschutzprojekte im Rahmen des Clean Development Mechanism (CDM) unterstützt. Wichtig dabei: Die ausgewählten Projekte würden ohne die besagten Zertifikate nicht umgesetzt. Außerdem werden diese nach dem CDM

Gold Standard auf ihren positiven Effekt hinsichtlich der Einsparung von Kohlendioxid überprüft. Die WSW haben sich bewusst ausschließlich für diese Art von Projekten entschieden, da der strenge Gold Standard von allen großen Nichtregierungsorganisationen anerkannt wird. Das sichert eine strenge Überwachung der Klimaprojekte und garantiert somit die gewünschte Wirkung auf unser Klima sowie die Auswirkungen vor Ort. Gold-Standard-Projekte entsprechen nämlich nicht nur dem höchsten erhältlichen Standard in Sachen Klimaschutz, sondern erfüllen darüber hinaus noch andere Kriterien. So wird beispielsweise sichergestellt, dass diese Projekte einen positiven Einfluss auf die lokale Wirtschaft, die Gesundheit und die soziale Situation der Bevölkerung sowie auf die Umwelt haben.

TÜV-geprüft

Die KlimaINVEST Green Concepts GmbH ist ein Hamburger Unternehmen, das den Handel mit CO₂-Kompensations-Zertifikaten organisiert und den WSW beratend zur Seite steht. Die wichtigste Aufgabe von KlimaINVEST besteht darin, den ordnungsgemäßen Handel mit den Emissionsgutschriften abzuwickeln und die Projekte auszuwählen. Die Auswahl der geeigneten Projekte und die ordnungsgemäße Entwertung der CO₂-Zertifikate werden jährlich vom TÜV Nord überprüft. WSW Erdgas Grün kann ab sofort von Privat- und Gewerbetunden der Stadtwerke beantragt werden. Ein Teil des Umweltbeitrags fließt außerdem in den Klimafonds der WSW, mit dem der Klimaschutz hier in Wuppertal finanziell gefördert wird.



Durch das Projekt entstehen neue Arbeitsplätze und die Lebensqualität der Menschen steigt.

Weiterlesen:
www.wsw.info



FREIZEIT: Trendsport Crossboccia

Bunte Bälle im Anflug

Ein Sport für jedes Terrain: (von links) Denise, Luka und Vanessa beim Training in der Mensa.

Es sieht schon ziemlich chaotisch aus in der Mensa der Else-Lasker-Schüler-Gesamtschule. Tische und Stühle stehen kreuz und quer im Raum, viele liegen umgestürzt auf den roten Fliesen. Und zwischendrin wuseln die Mädchen und Jungs der siebten Klasse, werfen bunte Stoffbälle hin und her und haben dabei einen Heidenspaß. Denn das Chaos hat System – und das heißt Crossboccia. Und da fällt es dann sogar gar nicht ins Gewicht, dass die beiden Sporthallen an diesem Tag wegen Reparaturarbeiten gesperrt sind und die Klasse in die Mensa ausweichen musste.

„Crossboccia ist eine sehr integrative Geschichte. Das Miteinanderspielen und der Spaß dabei stehen im Vordergrund.“

Crossboccia kann man praktisch überall spielen und je außergewöhnlicher das Terrain, umso mehr kann dieser Sport seine Stärken ausspielen. Das Spielprinzip ist das gleiche wie beim bekannten Boccia oder Boule. Nur die Spielgeräte selbst sind völlig anders. Denn anstelle von kiloschweren Kugeln wird beim Crossboccia mit gerade mal 115 Gramm leichten Stoffbällen gespielt, die mit Kunststoffgranulat gefüllt sind. Also nicht Gefahrenstufe eins für Lehrerin Tanja Besche, keine Krater in den Fliesen oder zerdeppertes Geschirr in der Küche, sondern Spielfreude pur und für die Kinder eine tolle Abwechslung zu Leichtathletik, Völkerball oder Basketball.

Eine Erfindung aus Wuppertal

„Ich kenne Boccia mit den Metallkugeln aus dem Deweerth'schen Garten“, erzählt Luka. „Dort spielen das immer die älteren Männer. Aber das hier ist viel cooler“, findet er und ist schon Feuer und Flamme.

Crossboccia nennt sich die neue Trendsportart, die von dem Wuppertaler Timo Beelow erfunden wurde. Im November wird Wuppertal sogar zum Gastgeber der Crossboccia-Weltmeisterschaft.

Crossboccia hat vor allem viel mehr Varianten als der Klassiker, den die meisten ansonsten mal im Sommerurlaub am Strand spielen. Denn Crossboccia ist dreidimensional und kennt keine Hindernisse, sondern nur Herausforderungen. Der urbane Trendsport des 21. Jahrhunderts. Und wer hat's erfunden? Nein, nicht die Schweizer, sondern ein Wuppertaler war's: Und Timo Beelow ist an diesem Morgen zusammen mit Mitentwickler Wojtek Nawrot zu Gast an der „Else“. Die beiden spielen mit den Jugendlichen, zeigen Tricks und die richtige Wurftechnik.

„Crossboccia ist eine sehr integrative Geschichte. Das Miteinanderspielen und der Spaß dabei stehen im Vordergrund“, sagt Beelow. Er und der frühere Klassehandballer Wojtek Nawrot – zwei trendige sportliche Typen Ende 20, zwei Männer, die begeistern können und selbst auch nach wie vor begeistert sind. Das Schulprojekt, mit dem die beiden für ihren Sport werben wollen, ist der nächste Schritt, um ihren schon mehrfach ausgezeichneten Sport als Freizeitspaß bei Kindern und Jugendlichen zu etablieren. Irgendwann wollen sie vielleicht sogar Schulmeisterschaften veranstalten.

„Stellt euch mal vor, wo man das noch spielen kann. Man kann die Bälle auch problemlos vom Balkon im dritten oder vierten Stock herunterwerfen“, sagt Nawrot und kurbelt damit die Fantasie der Schüler an. Kurz danach landen auch schon die ersten Bälle in den Besteckkästen oder werden, mit den Fenstern als Bande, an einem Hindernis vorbei geworfen.

Für Groß und Klein

Dass ausgerechnet zwei Wuppertaler dieses Spiel erfunden haben, kommt nicht von ungefähr. Denn in der Stadt der Berge und Treppen hat man aufgrund der speziellen Topografie eine abwechslungsreiche Spielwiese direkt vor der Haustür. Für Crossboccia benötigt man eben keinen flachen Untergrund, da die anschießenden Granulatbälle selbst auf Schrägen

und Kanten oder sogar schmalen Fenstersimsen liegen bleiben.

Nicht nur für den Schulunterricht, auch für Familien mit Kindern plus Oma und Opa ist Crossboccia glänzend geeignet, einfach weil das Spiel so kinderleicht ist und man auch als Anfänger schnell Erfolge hat. „Und es ist auch völlig egal, ob man Fitnessguru oder Couch-Potato ist. Das Zocken macht einfach immer wieder Riesenspaß“, erzählt Beelow, der sich Anfang des Jahres auch über einen ganz besonderen Erfolg freuen durfte: nämlich seinen ersten Turniersieg. „Wenn man solch ein Ding schon entwickelt, dann will man natürlich auch mal



Timo Beelow (rechts) und Wojtek Nawrot (links) sind nicht nur Erfinder des Sports, sondern auch leidenschaftliche Spieler.

gewinnen“, lacht er. Spannmann Nawrot ist da schon einen Schritt weiter, war er doch bereits Vizeweltmeister. Auch bei der Weltmeisterschaft, die im November in Wuppertal stattfindet, werden beide an den Start gehen.

„Aber die Konkurrenz wird riesengroß sein. Die guten Leute spielen inzwischen auf einem verdammt hohen Niveau, da entscheiden oft nur Millimeter“, so Beelow. Vielleicht wird er dann sogar den einen oder anderen Spieler aus dem Schulprojekt zum Gegner haben. Talente waren jedenfalls schon einige dabei.

Weiterlesen:
www.wsw.info





Oben: Die Brillenpinguine fühlen sich in ihrer Anlage, die einem Strandabschnitt in ihrer südafrikanischen Heimat nachempfunden ist, sehr wohl. Unten: Das neue Gehege für die Zwergschimpansen soll im Herbst eingeweiht werden. Rechts: Zoodirektor Dr. Arne Lawrenz (links) und Architekt Peter Rasbach (rechts) wollen Gehege bauen, die der Natur nachempfunden sind.



Dr. Arne Lawrenz führte im Vorfeld intensive Gespräche mit Peter Rasbach, der schon für den Bau der Orang-Utan- und der Okapi-Anlage verantwortlich war und auch den Königspinguinen ein neues, spektakuläres Zuhause bescherte. Die beengten Platzverhältnisse im Wuppertaler Zoo stellen den Architekten jedoch vor große Herausforderungen. Auch die neue, etwa 315 Quadratmeter große Außenanlage für die Bonobos, auch bekannt als Zwergschimpansen, musste zwischen den vorhandenen Gebäuden Platz finden. „Die Bonobos sind sehr sprunghaft“, so Peter Rasbach. „Deshalb bauen wir eine moderne, übernetzte Anlage. Das gibt den Tieren die Möglichkeit, die Netze auch zum Klettern und Hangeln zu benutzen.“ Durch die frostigen Temperaturen im Frühjahr geriet der Bau etwas in Verzug, der Architekt hofft aber, dass die Anlage im Herbst eingeweiht werden kann. Peter Rasbach betreibt Architekturbüros in Oberhausen und Duisburg und ist ein weltweit anerkannter Spezialist für Zooarchitektur. Ursprünglich wollte er Zoo-

Natur als Vorbild

Für ihn als Architekten liegen die besonderen Herausforderungen bei Zaubauten immer bei den Tieren selbst. „Die kann man nicht befragen. Man ist darauf angewiesen, was Biologen und Zoologen über die Bedürfnisse der Tiere wissen.“ Diese Anforderungen müssten dann in einen für Mensch und Tier möglichst attraktiven Rahmen gepackt werden. „Unsere Philosophie lautet, dass die Natur immer das Vorbild ist und die Architektur dahinter zurücktreten sollte.“ Dabei reiche es nicht aus, Blätter auf eine Betonwand zu malen. Der generelle Trend in der Zooarchitektur lautet, Haltungsbedingungen zu verbessern. So wie in Wuppertal. Die Größe der Gehege sei dabei nicht immer das Entscheidende, „die Aufgabe ist es, herauszufinden, was das Tier zum artgerechten Leben braucht“. Ein großes Problem dabei sei natürlich auch die Langeweile der Tiere und wie man sie am besten bekämpft. „Naturnah zu bauen ist unser Ziel“, so der Anspruch des Architekten. Darüber hinaus sei es wichtig, den Besucher in die

wurden nach den Vorgaben von Peter Rasbach umgesetzt. Im Ausland ist er seit zehn Jahren in Verona tätig. Außerdem erstellte er Pläne für die Zoos von Addis Abeba und Dubai. Die neue Anlage der Brillenpinguine in Wuppertal hat Rasbach dem Boulder's Beach in der Nähe von Kapstadt, dem Lebensort der kleinen Pinguine, mit seinen runden Felsen nachempfunden. „Durch die Hanglage im Wuppertaler Zoo konnten wir den Unterwassereinblick schaffen.“ Für die Königspinguine schuf Rasbach einen Unterwassertunnel. „Die alte Anlage war absolut nicht mehr zeitgemäß. Die Pinguine waren sehr beengt untergebracht. Daraus entstand die Idee, diese Vögel, die ja an Land nur watscheln, dort zu zeigen, wo sie besonders elegant sind, nämlich unter Wasser. Nun kann man sie dort fliegen sehen“, schwärmt Rasbach. Besonders schön sei es zu beobachten, wie die Tiere nun mit den Besuchern kommunizierten. Ob er Berührungängste bei bestimmten Tieren hat? „Nein, Berührungängste nicht, aber Respekt schon“, sagt Rasbach. Wo es geht, möchte er den Tieren nah sein, sie anfassen und streicheln.

FREIZEIT: Architekt der Tiere

Pinguine im Glück

Weniger Tiere, dafür eine artgerechtere Haltung – das kündigte der neue Zoodirektor Dr. Arne Lawrenz an. Die bessere Tierhaltung soll Besucher anlocken. Architekt Peter Rasbach ist der richtige Experte für diese Pläne.

Neues Gehege für Anori

Zoodirektor Lawrenz will aber noch einiges ändern. Die Elefanten sollen ein größeres Gehege bekommen. Dafür gibt es demnächst weniger Greifvögel. Wölfe und Bären teilen sich künftig ein Gelände. Für die Umbauten sucht der Zoo noch Mäzene, denn Geld hat die Stadt dafür nicht. Handlungsbedarf besteht auch bei den Eisbären. Peter Rasbach: „Sie bräuchten ein größeres Außengehege. Sie können ganzjährig draußen gehalten werden. Sie sind semiaquatisch, das heißt, sie verbringen ein Großteil ihres Lebens an Land.“ Viele alte Anlagen stammen jedoch noch aus einer Zeit, in der man dachte, Eisbären lebten hauptsächlich im Wasser. „In Wuppertal müsste eine größere Landfläche mit Naturboden geschaffen werden, nicht nur mit Beton wie jetzt“, erklärt der Tierexperte. Mittlerweile wüsste man, dass Eisbären wie Anori gerne mal auf Gras liegen oder buddeln. Anori gehört eindeutig zu den Publikumsfavoriten. Durch das Zukunftskonzept hofft Zoodirektor Lawrenz, die Besucherzahlen im Wuppertaler Tierpark langfristig steigern zu können.

logie studieren. Durch seinen Vater, auch ein Architekt, der das Delfinarium in Duisburg gebaut hat, kam er jedoch zur Architektur. Seit 1992 verbindet Rasbach sein Interesse für Tiere mit dem für Architektur. Sein erstes großes Projekt war die Koala-Anlage im Duisburger Zoo. „Das waren die ersten Koalas, die in Deutschland gehalten werden sollten, eigentlich nur für sechs Monate. Es gab genaue Vorgaben aus dem Zoo von San Diego“, erzählt Rasbach. Mittlerweile sei die Anlage zu einer festen Einrichtung geworden und die Tiere hätten schon 23-fachen Nachwuchs gezeugt. Peter Rasbach: „Die Anlage ist immer noch ein Vorzeigeprojekt.“

Gehege miteinzubeziehen. Das heißt, dass die Barrieren, die benötigt werden, so minimal wie möglich gehalten werden. Ein Beispiel dafür ist der Zoo in Leipzig, für den Peter Rasbach einen Masterplan erarbeitet hat, der noch bis 2020 umgesetzt wird. „Als wir anfangen, war die Besucherzahl dort auf 600.000 im Jahr gesunken. Bereits 2011 kamen zwei Millionen“, sagt Rasbach nicht ohne Stolz. Dort entstanden Themenwelten: Von Afrika, Asien und Pongoland geht es zum Gründer-Garten und Gondwanaland. Statt Beton und Stahl erlebt der Besucher Savannen, dichte Baumbestände und großzügige Wasserläufe. Auch der Zoo in Duisburg und das Hippodrom in Köln

Weiterlesen:
www.wsw.info





FREIZEIT: Familiengerecht über Stock und Stein

Neue Wege erkunden

Die Wuppertaler Stadtwerke und der SGV bieten wieder zahlreiche Touren für Wanderfreunde an. Das Motto in diesem Jahr: Gewässer.

Ob Seen, Teiche oder Talsperren, der Mensch braucht das Wasser wie die Luft zum Atmen. Deshalb bieten der

SGV und die WSW auch in diesem Sommer wieder familiengerechte Wanderungen an. Schon in den vergangenen Jahren konnten diese Wanderungen viele Interessierte anlocken. Dieses Mal werden außerdem einige Wasserflächen neu entdeckt. Ob Ronsdorfer Talsperre, der Teich des Manuelauskotten oder die stillen Seen im Vorwerkpark – die erfahrenen Wanderführer können immer Interessantes über die Ziele erzählen. Die Wanderwege eignen sich für große und kleine Wanderfreunde. Start und Ziel

der Streckenwanderungen lassen sich außerdem bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen.

Informationen
Die Touren finden bei jeder Witterung statt. Weitere Informationen gibt es im Flyer Sommerferienwanderungen, der in den WSW MobiCentern ausliegt, oder unter www.wsw-online.de.

Weiterlesen:
www.wsw.info

*Erholung am Wasser:
der Murrelbachtelch
in Heekinghausen*

Termine	Datum	Anfahrt	Treffpunkt	Länge	Dauer
Ronsdorfer Talsperre und Gelpetal	Samstag, 20. Juli 2013	Linie 615 um 13.20 Uhr ab Hauptbahnhof bis Görresweg	Haltestelle Görresweg um 13.40 Uhr	7 km	ca. 2 Std.
Schloss Lüntenbeck, Gut Steinberg	Samstag, 27. Juli 2013		Schwebelahnstation Sonnborn um 13.30 Uhr	7 km	ca. 2 Std.
Manuelskotten	Samstag, 3. August 2013	Linie CE 65 um 13.17 Uhr ab Hauptbahnhof bis Sudberg	Haltestelle Sudberg um 13.45 Uhr	7 km	ca. 2 Std.
Herbringhauser Talsperre	Samstag, 10. August 2013	Regionalbahn RB 47 um 13.13 Uhr ab Hauptbahnhof bis RS-Lüttringhausen	Bahnhof Lüttringhausen um 13.35 Uhr	7,5 km	ca. 2 Std.
Teiche in Buchenhofen und Steinbachtal	Samstag, 17. August 2013	Linie 621 um 13.30 Uhr ab Schwebelahnstation Vohwinkel bis Roßkamper Höhe	Haltestelle Roßkamper Höhe um 13.40 Uhr	8,5 km	ca. 2,5 Std.
Über die Südhöhen zum Vorwerkpark und Murrelbachtal	Samstag, 24. August 2013	Linie 620 um 13.29 Uhr ab Hauptbahnhof bis Am Walde	Haltestelle Am Walde um 13.40 Uhr	8 km	ca. 2,5 Std.
Burgholzachtal	Samstag, 31. August 2013	Linie 625 um 13.19 Uhr ab Hauptbahnhof bis Cronenfeld	Haltestelle Cronenfeld um 13.40 Uhr	7 km	ca. 2 Std.



ONLINE: Apps, Videos und exklusive Inhalte

Mit dem gewissen Touch

Unsere Onlineausgabe der wsw.info können Sie jetzt ganz neu erleben. Ein großzügiges Design und eine für die Touch-Bedienung optimierte Oberfläche machen das Durchblättern jetzt noch angenehmer. Überzeugen Sie sich selbst unter www.wsw.info.

Theater im Mini-Format

Die Bretter, die die Welt bedeuten, sind von jeher die Spielwiese von Ernst-Werner Quambusch. Er ist der Gründer des Privattheaters Kammerspielen. Im Interview mit der wsw.info erzählt der 62-Jährige von Vergangenen und seinen Zukunftsplänen.



WM der bunten Bälle

Wirklich neue Trendsportarten gibt es wenige. Umso erstaunlicher, dass eine aktuell äußerst populäre Sportart von einem Wuppertaler erfunden wurde. Erfinder Timo Beelow ist mit Leib und Seele bei der Sache, wenn es um Cross-boccia geht.



Der Affen-Flüsterer

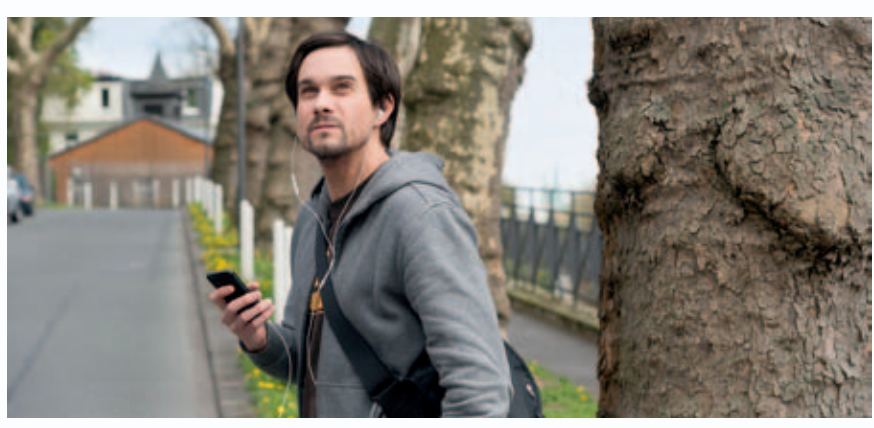
Peter Rasbach ist Experte in Sachen tierisches Wohlbefinden. Seine Entwürfe für den Wuppertaler Zoo sollen bald auch den Bonobos ein schöneres Zuhause beschreiben. Für Orang-Utans, Okapis und die Brillenpinguine hat er bereits ganze Arbeit geleistet.



APP-CHECK: Die WuppTour durch Elberfeld



In Zeiten, in denen ein Smartphone mit GPS gewissermaßen zum Dauerbegleiter in der Hosentasche geworden ist, bietet es sich geradezu an, dieses auch als Stadtführer zu nutzen. Im aktuellen App-Check haben wir eine wirklich ausgereifte Lösung getestet, die nicht nur für Wuppertal-Touristen interessant ist. Auch Ortskundige können noch was lernen. Die WuppTour-App für iPhone kommt mit einigen überzeugenden Funktionen daher, die den „Bildungs-Ausflug“ durch die Stadt ausgesprochen komfortabel und unterhaltsam machen. Welche das genau sind, erfahren Sie in unserem ausführlichen



Stadtführung mal anders: WuppTour-Tester Marc Freudenhammer ließ sich von der App durch Elberfeld leiten.

App-Check, der exklusiv im Internet verfügbar ist. So viel vorab: Ein Kopfhörer darf beim heimischen Stadtrundgang auf

keinen Fall fehlen. Der direkte Link zum Download im App Store findet sich natürlich auch im E-Journal.

13 wsw.info 153/2013

UNTERNEHMEN: Neue Zuflucht für Oberbarmer Stadttauben

Zwei Etagen, zentrale Lage

Im vergangenen Jahr haben die WSW in Oberbarmen ein „Taubenhotel“ aufstellen lassen. So können die Arbeiten an der neuen Wagenhalle problemlos weitergeführt und die Population der Tiere kontrolliert werden.

Behutsam schließt Marita Dönnecke die Tür hinter sich. „Die sind sehr schreckhaft. Bei dem kleinsten Geräusch fliegen sie schon weg.“ Kaum hat es die 76 Jahre alte Rentnerin ausgesprochen, passiert es auch schon: Ein ganzer Schwung Tauben flattert aus dem kleinen Fenster ganz oben in dem Container in Richtung Berliner Platz davon. Was der Taubenschützerin gelegen kommt. Nun kann sie gemeinsam mit ihrem Helfer Dietmar Tiedtke in Ruhe die Behausung der Tiere in Ordnung bringen.

Artgerechtes Zuhause neben der Baustelle

Alle zwei Tage besuchen die beiden ehrenamtlich den zum „Taubenhotel“ umfunktionierten doppelstöckigen Schiffcontainer in Oberbarmen, den die WSW im Juli vergangenen Jahres haben aufstellen lassen. Er soll nicht nur den rund um den Berliner Platz ansässigen Tauben ein festes Zuhause bieten, sondern auch erreichen, dass sie sich von den umliegenden Gebäuden fernhalten – insbesondere von der im Bau befindlichen neuen Schwebe-

bahn-Wagenhalle. Dort hinein hatten sich die Tiere zunächst immer wieder verirrt – und naturgemäß ihre Spuren hinterlassen. „Den Taubenkot zu beseitigen war sehr teuer. Außerdem wurden sowohl die Vögel als auch die Bauarbeiten gestört. Da haben wir uns die tierschutzgerechte Lösung eines Taubenhauses überlegt“, sagt Klaus-Dieter Fahl, Werkstatteleiter der WSW. Rund 150 der Tiere finden gleichzeitig in dem Container Platz, frequentiert wird er von bis zu 400 Tauben, schätzt Marita Dönnecke.

„Tauben werden gehasst. Zu Unrecht“

„Stadttauben sind Haustiere, sie stammen von Brieftauben ab. Sie sind in den Innenstädten zu Hause, können dort aber nicht artgerecht leben“, sagt die 76-Jährige. In ihrer Not ernährt sie sich von ihnen zugänglichen Essensresten, dabei seien sie reine Körnerfresser. Hinzu komme permanente Verletzungsgefahr durch Drähte, Scherben, Schnüre – und Menschen. „Tauben werden größtenteils gehasst. Zu Unrecht. Sie sind zutraulich und für uns nicht gesundheitsschädlich.“ Entgegen dem geläufigen und sehr hartnäckigen Gerücht übertragen Tauben laut Dönnecke nicht mehr oder weniger Keime als jeder Stubenvogel. Das sei medizinisch nachweisbar.

Fruchtbare Kooperation

Zweieinhalb Stunden dauert es, bis Dönnecke und Tiedtke die beiden Etagen des „Taubenhotels“ gesäubert, Futter und Wasser nachgefüllt und frisch gelegte Eier gegen Gips-Attrappen ausgetauscht haben. Letzteres geschieht, um die Taubenpopulation artgerecht unter Kontrolle zu halten. Rund 50 Eier wurden schon ausgetauscht. „Ansonsten würde es immer mehr Tauben geben. Wo sollen die alle hin?“, fragt Dönnecke. Seit Jahren engagiert sie sich mit Leib und Seele für Tiere, besonders für Wuppertals Stadttauben. „Ich hoffe, dass sie dauerhaft in dem Container bleiben. Nur hier haben sie die Chance, artgerecht zu leben und zu überleben.“ Die Stadtwerke schätzen den tatkräftigen Einsatz der Taubenfreundin. „Wir sind Frau Dönnecke für ihre Mühen sehr dankbar“, sagt Werkstatteleiter Fahl.

Weiterlesen:
www.wsw.info



Taubenfreundin Marita Dönnecke kümmert sich ehrenamtlich um die Versorgung der Tiere.



VERKEHR: Die Anfänge des ÖPNV

Unterwegs mit Ross und Wagen

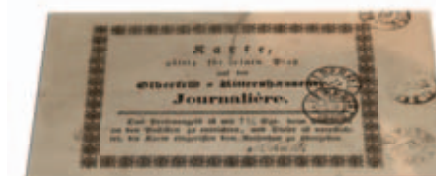
Vor 175 Jahren – im Jahr 1838 – begann der regelmäßige Personennahverkehr zwischen Elberfeld und Oberbarmen, dem damaligen Rittershausen.

Nur selten wurde von den damaligen Postkutschenfahrten Positives berichtet. Doch wer hinaus aus dem Tal der Wupper wollte, war auf die sogenannten Personenposten angewiesen. Seit 1748 gab es zweimal in der Woche eine Kutschenverbindung zwischen Düsseldorf und Elberfeld sowie weiter nach Barmen und Langerfeld, von wo aus man über Bielefeld, Minden und Hannover weiter nach Berlin reisen konnte. Vor Ort galt es, zu Fuß zu gehen oder eine Droschke zu mieten.

Anweisung von oben

1838 startete dann ein öffentlicher Personennahverkehr. Sechsmal am Tag fuhr ein Pferdeomnibus zwischen Elberfeld und Oberbarmen auf der Talachse. Bei einer Fahrtdauer von 45 Minuten war der Preis von 75 Pfennig für die meisten Menschen völlig unerschwinglich. Es ist nicht bekannt, wie lange sich das Angebot hielt. Doch auch die zahlreichen Droschken sorgten für Unmut bei den Fahrgästen, der zu etlichen Klagen führte. Alleine innerhalb von drei Monaten im Jahr 1854 wurde elf Droschkenkutschern die

Fahrberechtigung wegen Übertreibung oder Fahrtverweigerung entzogen. Am 22. September 1854 kündigte die Königliche Polizeidirektion in Elberfeld den neuen Betrieb des Fuhrunternehmers W. Hoewing wie folgt an: „Es ist zwischen Elberfeld und Barmen eine Omnibusfahrt in Cours gesetzt, welche vorläufig vom Bahnhof Döppersberg resp. vom Wall, hier, bis Rittershausen in Barmen gehen wird. Die Preise sind folgende: Vom Döppersberg resp. Wall bis zum Rathaus in Barmen à Person 25 Pfennig, bis zur Pfalz (Wupperfeld) 35 Pfennig und bis Rittershausen (Oberbarmen) 40 Pfennig. Die Fahrt muss beginnen, sobald vier Personen sich im Wagen befinden ...“ Die Pferdeomnibusse verkehrten viermal am Tag. Doch leider war dem Betreiber



das Glück nicht hold. Verarmt und krank trat er schon 1855 von dem Vertrag zurück. Erfolgreicher trat 1862 der Kölner Johann Kürten auf. Er erwarb ein Grundstück an der heutigen Friedrich-Ebert-Straße unweit der Treppenstraße, wo er Ställe und Wagenschuppen errichtete. Ihm standen 100 Pferde zur Verfügung. Im Innern des Wagens fanden 14 Personen und auf dem Oberdeck zwölf Fahrgäste Platz. Die einfache Fahrt kostete 25 Pfennig. Für Vielfahrer wurden 15-Fahrten-Karten zu drei Mark angeboten. Die Menschen im Tal waren dadurch mobil geworden. Aber erst mit der Pferdestraßenbahn, die nach einigen Wirren ab 1874 zwischen Schwarzbach und Westende verkehrte, entstand ein bequemes und oft verkehrendes Transportangebot, das die mitunter „feindlichen“ Städte Elberfeld und Barmen dauerhaft verband.

Gewissermaßen der Uropa des Handy-Tickets: ein original Fahrschein der Journalière von Elberfeld nach Rittershausen.



Bei den Pfadfindern vom Stamm Wichmarinchusen zählt der Zusammenhalt. Seit 40 Jahren finden sich an der Trutz Bendahl Jung und Alt zu einer eingeschworenen Gemeinschaft zusammen.



FREIZEIT: Pfadfinder feiern Jubiläum

Wölflinge, Ranger und Rover

Seit 40 Jahren besteht der Wuppertaler Pfadfinderstamm Wichmarinchusen. Die jungen Menschen leben Gemeinschaft jenseits von moderner Technik.

In einem riesigen schwarzen Zelt, aus dessen offener Mitte Rauch aufsteigt, sitzen Jugendliche im Kreis – auf buntgemusterten Teppichen, denn die sogenannte Jurte hat typischerweise keinen Zeltboden. Yannick (25) hat das Lied „Wenn alle Brunnlein fließen“ angestimmt. Inmitten der singenden Gruppe lodert ein Lagerfeuer. Der Name trifft es auf den Punkt: Dies ist ein Lager, das Pfingstlager des Wuppertaler Pfadfinderstammes Wichmarinchusen, der in diesem Jahr das Jubiläum zu seinem 40-jährigen Bestehen feiert.

70 Herzen schlagen für eine Gemeinschaft

Auf dem grün bewachsenen Gelände des Vereinsheims an der Bendahler Straße – im Pfadfinderjargon Trutz Bendahl ge-

„Wir verzichten bewusst auf den täglichen Luxus, der zu Hause meist selbstverständlich ist.“

nannt – tummeln sich über das lange Pfingstwochenende rund 70 junge Menschen. Eben der ganze Stamm. Wölflinge beobachten Kaulquappen am nahe gelegenen Teich, rangeln jauchzend mit älteren Stammesmitgliedern, sammeln Feuerholz und laden es bei Nicolas (14) und Jakob (12) ab, die bereits eifrig sägen. Trinity (11) und Diego (9) sind dabei, Werkzeuge zu schnitzen, während Mila (8) unter der Anleitung von Sarah (32) konzentriert mit den Fingern das Wölflingszeichen übt. Rover und Ranger besprechen letzte Details der bevorste-

henden Stammeswettkämpfe. Keiner der blau gekleideten Pfadfinder mit ihren typisch geknoteten, blau-gelben Halstüchern ist mit sich selbst beschäftigt. Alle sind Teil der Gemeinschaft. Und genau darum geht es: Zusammenhalt.

Eine abenteuerliche Übernachtung im Kuhstall

Fast scheint die Zeit stehen geblieben zu sein an der Trutz Bendahl. Pfadfinderleben – vielen erscheint das heute fremd. „Wir verzichten bewusst auf den täglichen Luxus, der zu Hause meist selbstverständlich ist“, sagt Stammesführer Martin (24). Smartphone, GPS, Internet, Wasserkocher – derartige Alltagshelfer fehlen auf Fahrten und Lagern wie diesem. „Wir möchten zeigen, dass es noch mehr gibt. Man kann so viele unbeschreibliche Momente mitnehmen.“ Gemeinsames Singen, Kanu fahren und das Läuten von Ziegglocken. Martin erinnert sich an eine Wanderung der Älteren mit dem Rucksack zur Masurischen Seenplatte. „Der Ausblick war unglaublich. Und wir kommen mit so vielen Menschen in Kontakt.“ Der 15-jährige Pepe bestätigt: „Einmal hat uns ein Bauer seinen Stall als Nachtlager angeboten, und wir haben morgens die Kühe gefüttert.“ Marvin (17) ergänzt: „Die Fahrten sind spektakulär und spontan. Oft weiß man nicht, wie der nächste Tag aussieht.“

Einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder

„Auf Fahrt gehen“ ist in Deutschland das Hauptelement im Pfadfinderdasein. Aber es geht auch darum, einander Werte zu vermitteln und ganzheitlich Stärken zu fördern. „Kopf, Herz und Hand“, erklärt

Sarah. Die 32-Jährige ist unter anderem stellvertretende Bundesvorsitzende des BdP (siehe Kasten). Ihrem Stamm hält sie trotzdem seit 24 Jahren die Treue. „Einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder“, sagt Martin und lächelt. „Wer nicht zu stark eingebunden ist in Arbeit oder Familie, hat hier stets einen Platz.“

Organisation und Struktur

Es gibt zwei Weltverbände, die pro Nation einen Verband anerkennen. In Deutschland ist das der Ring deutscher Pfadfinderverbände, der sich in drei große Verbände unterteilt. Einer davon ist der Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP). Daraus gehen die Landesverbände und daraus wiederum die Ortsgruppen (Stämme) hervor. Die jüngsten Gruppenmitglieder sind die Wölflinge (7 bis 11 Jahre). Die 12- bis 15-Jährigen werden Pfadfinder genannt. 16- bis 25-Jährige sind Ranger (weiblich) oder Rover (männlich). Ältere Mitglieder sind „Erwachsene im Bund“ – oder im Stamm Wichmarinchusen schlicht „Mannschaft“. Jeder Stamm hat außerdem einen mehrköpfigen Vereinsvorstand.

Informationen zu allen Wuppertaler Pfadfinderverbänden und ihren Angeboten gibt es unter <http://wap.kpf.wtal.de/zapfseite/>.

www.pfadfinder-wuppertal.de



VERKEHR: Papyrus Zeitungsantiquariat

Zeitgeist zum Verschenken

Die Augen leuchten, die Beschenkten strahlen und schwelgen in Erinnerungen: eine echte, alte Zeitung von dem für die Beschenkten ganz besonderen Tag. Sei es der Hochzeitstag, der Geburtstag oder ein anderes Datum.

Worüber sprach man damals in Deutschland, Europa und der Welt? Welche Politiker lenkten das Land, welche Stars und Sternchen beherrschten die bunten Seiten der Zeitungen? Welche Sportler brachten ihre Höchstleistungen, welcher Verein führte die Tabelle im Fußball an?

Echtheitszertifikat mit Siegel

Die echte, alte Zeitung von geschenkzeitung.de wird in einer bordeauxroten, lederartig geprägten Geschenkmappe überreicht. Eine goldene Zierkordel werdet die Mappe zusätzlich auf. Ein Echtheitszertifikat bestätigt mit einem geprägten Siegel, was man eigentlich auch so erkennt: Es ist keine Kopie, kein Nachdruck, sondern eine Original-Zei-

tung. Als Krönung gibt es noch eine persönliche Geschenkkurkunde mit dem Namen des Beschenkten und einem zum Anlass passenden Spruch. Im Online-Shop des Papyrus Zeitungsantiquariats findet man eine riesige Auswahl an Zeitungen und Zeitschriften der letzten 200 Jahre. Gibt man ein Datum ein, zum Beispiel vom Tag der Geburt, so erhält man eine Liste historischer Tageszeitungen, die an diesem Tag erschienen sind. Oft sind es 50, für manche Tage werden aber auch mehr als 100 verschiedene Zeitungen angeboten. Insgesamt enthält das Archiv mehr als zwei Millionen lokale und überregionale Tageszeitungen und Zeitschriften, die übrigens alle in Wuppertal lagern.

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Bestellen Sie unter www.geschenkzeitung.de/AboOho eine echte, alte Zeitung für 39,95 Euro und erhalten eine historische Zeitschrift aus dem gleichen Zeitraum im Wert von 29,95 Euro gratis dazu.

Der Abo Oho!-Partner:

Geschenkzeitung
Telefon 0202 646563
www.geschenkzeitung.de



Ihr Abo – Ihre Vorteile

Werden Sie zum Tescao-Kämpfer!

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Als AboTicket-Kunde erhalten Sie eine Zehnerkarte für 150 Euro statt 200 Euro. Wenn Sie direkt mehr möchten, dann können Sie sechs Monate lang (ohne Kündigungsfrist) für nur 70 Euro statt 80 Euro monatlich trainieren. Bitte melden Sie sich telefonisch oder persönlich in der Kampfsportschule an.

Der Abo Oho!-Partner:

Kampfsportschule Tescao
Telefon 0202 2979086
www.tescao.de



Lesen frei Haus

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Als Ticket-Abonnent erhalten Sie sieben Zeitschriften zum Vorzugspreis von 7 Euro pro Woche druckfrisch frei Haus. Ohne Mindestlaufzeit. Jeder weitere Titel für wöchentlich 50 Cent extra.

Der Abo Oho!-Partner:

Daheim Liefer-Service GmbH
Leserkreis Daheim
Telefon 0202 555644
www.leserkreis.de



Ein Erlebnis für die ganze Familie

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Erleben Sie einen der schönsten Zoos Deutschlands. Die Ermäßigung auf den Tageskarten-Eintritt beträgt für Erwachsene zwei Euro und für Kinder einen Euro. Pro AboTicket erhält eine Person die Ermäßigung. Der Zoo ist ganzjährig von 8.30 Uhr bis 18 Uhr geöffnet (außer am 1. Weihnachtsfeiertag).

Der Abo Oho!-Partner:

Zoo Wuppertal
Telefon 0202 2747-0
www.zoo-wuppertal.de



Der sportliche Rabatt

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Testen Sie Ihre „Pole-Fähigkeiten“ in einer 90-minütigen Probestunde für nur 14,50 Euro statt 20 Euro, inklusive Getränke. An verschiedenen Terminen werden spezielle Probestunden für unsere AboTicket-Kunden (ab 16 Jahren) angeboten.

Der Abo Oho!-Partner:

VIP Body Lounge for Women
Telefon 0202 27133714
www.polefitness-wuppertal.de

Elektrisch durch den Sommer

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Abo-Ticket-Inhaber zahlen nur 15 Euro anstatt 20 Euro pro Tag für ein Pedelec. Helm, Sattelbox und eine Einweisung sind im Mietpreis inbegriffen.

Der Abo Oho!-Partner:

Zweirad Dickten
Telefon 0202 591010
www.zweirad-dickten.de



OpenAir-Kinogenuss

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Sie erhalten 1 Euro Rabatt auf den Eintrittspreis für die Freilichtbühne im Innenhof der Alten Feuerwache in der Elberfelder Nordstadt. Vom 20. Juli bis zum 31. August 2013 findet wieder das beliebte OpenAir-Kino statt.

Der Abo Oho!-Partner:

Talflimmern
Telefon 0202 40869900
www.talflimmern.de





Studentin Hannah Lückenhaus schätzt die Vorteile des neuen Kühlschranks.

ENERGIE: Kühlschrank-Contracting

Kühl kalkuliert

Veraltete Kühl- und Gefriergeräte zählen zu den unwirtschaftlichsten Haushaltsgeräten überhaupt. Das Kühlschrank-Contracting der WSW hilft jetzt beim Stromsparen.

„Der ist aber schön. Und der passt super in die Ecke“, Studentin Hannah Lückenhaus freut sich über ihren neuen Kühlschrank. Die junge Wuppertalerin hat als erste Kundin am kürzlich gestarteten Kühlschrank-Contracting der Stadtwerke teilgenommen. Nach einem Gespräch mit WSW-Energieberater Dirk Kleebach nahm sie ein Energiemessgerät mit nach Hause und notierte nach 24 Stunden die Werte. Das Ergebnis: Ihr altes blaues Schätzchen war defekt. Ein kaputter Thermostat sorgte wohl dafür, dass der Kühlschrank rund um die Uhr lief. „Dabei brauche ich so ein großes Gerät nicht mal“, stellt Lückenhaus fest und öffnet den Delinquenten. Ein paar Joghurts,

ein bisschen Aufschnitt und zwei Beutel in der Tiefkühlabteilung sind die magere Ausbeute. „Nee, dann schon lieber sparen“, meint die Studentin. Und das Potenzial ist enorm. Die Kundin hatte mit ihrem alten Kühlschrank einen Jahresstromverbrauch von 1 058 Kilowattstunden, der neue verbraucht nur noch 147. Das macht eine Jahreseinsparung von 227,88 Euro. Dem steht gegenüber, dass sie 27 Monate lang 10 Euro im Monat für ihren neuen Kühlschrank an „Leasinggebühren“ bezahlt. Nach diesem Zeitraum geht das Gerät in ihren Besitz über und die Kosten hat Frau Lückenhaus bereits vor Ablauf dieser Frist durch die Stromeinsparung finanziert. „Gutes Geschäft“,

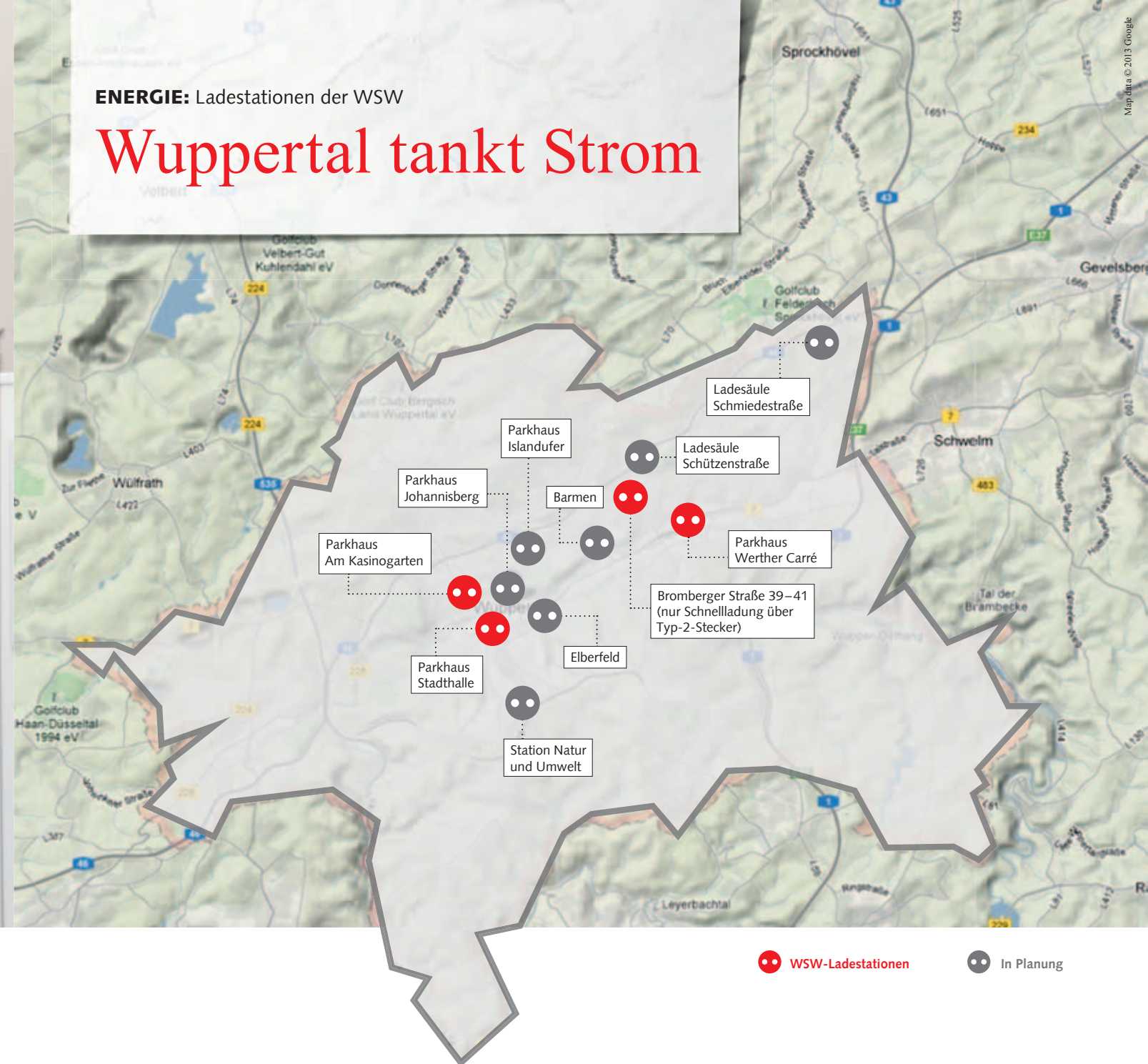
meint sie und lächelt. Das alte Gerät kommt auf den Elektroschrott. Die AWG hat es kurz vor der Lieferung des neuen Kühlschranks abgeholt. „Das machen wir generell so, sonst stehen die hinterher im Keller und kühlen Getränke und die Einsparung ist futsch“, so Dirk Kleebach.

Teilnahmebedingungen

Das Contracting-Angebot der WSW richtet sich an Menschen mit geringem Einkommen (wie z.B. Bezieher von Transferleistungen, Rentner oder Studenten). Damit das Angebot wahrgenommen werden kann, muss das auszutauschende Kühlgerät mindestens zehn Jahre alt sein.

ENERGIE: Ladestationen der WSW

Wuppertal tankt Strom



● WSW-Ladestationen ● In Planung

Die Initiative W-EMOBIL 100 unter der Schirmherrschaft des WSW-Vorstandsvorsitzenden Andreas Feicht hat sich die Förderung der Elektromobilität in Wuppertal zum Ziel gesetzt. Der Ausbau der Lademöglichkeiten ist dabei ein wichtiger Schritt.

Das Tanken an den WSW-Ladestationen ist kostenlos. In den Parkhäusern fallen lediglich Parkgebühren an. Die Nutzer benötigen die WSW Strom eMobil-Ladekarte, die in den WSW KundenCentern oder unter www.wsw-online.de beantragt werden kann. Mit der Karte werden die Stecker an den Stationen für die Stromabgabe freigeschaltet. Es stehen sowohl

eine Schuko-Steckdose (230 V) als auch eine Typ-2-Schnelllade-Steckdose (400 V) zur Verfügung. Selbstverständlich wird an allen E-Tankstellen der WSW grüner Strom abgegeben, denn nur so ist Elektromobilität wirklich umweltfreundlich. Die WSW sind Mitglied der Kooperation ladenetz.de, deren Partner in ganz Deutschland rund 250 Elektrotankstellen

betreiben (Stand: März 2013). Auch diese können mit der WSW Strom eMobil-Ladekarte genutzt werden. Die Konditionen sind für die Nutzung von Stationen anderer Anbieter überwiegend dieselben, allerdings sind je nach Betreiber abweichende Abrechnungssysteme möglich. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.wsw-online.de und www.ladenetz.de.



Drei Migrantinnen mit Kunstverständnis (von links): Ornella Gounon, Rajmonda Grdelaj und Tokiko Yukawa

KULTUR: Heine-Kunst-Kiosk in Oberbarmen

Zwei Welten, eine Heimat

Migrantenschicksal oder gelungene Integration? Im Heine-Kunst-Kiosk haben sich junge Frauen mit ausländischen Wurzeln künstlerisch mit ihrer Biografie auseinandergesetzt. Ihre Geschichten sind so vielfältig wie das Leben.

Rajmonda Grdelaj kann sich noch gut daran erinnern, wie sie eines Nachts mit ihrer Familie in den Keller der Nachbarn flüchten musste. Mit ihrer Mutter und ihrem älteren Bruder suchte sie Schutz vor serbischen Bomben, die auf ihren Heimatort im Kosovo niederprasselten. Damals war sie sechs. Geboren wurde sie allerdings in Schweden, wo ihr Vater einen ersten Asylantrag stellte – wenn auch vergeblich. Die Familie wurde abgeschoben. Ein zweiter Versuch in Wuppertal war erfolgreich. Bis Wuppertal zur Heimat wurde, war es aber noch ein langer Weg. „Am Anfang war alles sehr fremd. Ich hatte das Gefühl, dass mir alles genommen wurde, woran ich mich festhalten konnte“, erzählt Rajmonda. Es erschien ihr wie eine Strafe, in Deutschland leben zu müssen. Irgendwann begriff sie jedoch, dass sie in Wuppertal Chancen hatte, die sich ihr in ihrem früheren Leben nicht geboten hätten. „Es ist ein Privileg, in einem Land zu wohnen, in dem man sich so frei entfalten kann wie hier“, sagt die 19-Jährige heute. „Wer weiß, was im Kosovo aus mir geworden wäre?“

Zu Hause in Wuppertal

Aus dem verängstigten Flüchtlingskind ist in Wuppertal eine selbstbewusste junge Frau geworden. Viel Unterstützung bekam sie von ihren Eltern, denen die Zukunft ihrer Kinder immer das Wichtigste war. In der neunten Klasse erhielt die Schülerin der Gesamtschule Langerfeld ein START-Stipendium, mit dem begabte und engagierte Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund gefördert werden. An ihrer Schule ist sie als Streitschlichterin und Schülersprecherin aktiv. Ihr Ziel: „Nach dem Abi will ich Jura studieren.“ Nach elf Jahren im Bergischen fühlt sie sich hier längst zu Hause. Auch wenn die Begriffe Migrantin, Kosovarinerin oder Muslimin auf sie passen, fühlt sie sich auch als echte Wuppertalerin. Dennoch bleibt der Bezug zu ihrer „ersten“ Hei-

mat auf dem Balkan wichtig für sie: „Träumen kann ich auf Deutsch und auf Albanisch.“

Auch Ornella Gounon hat ihre Geschichte in der Reihe „Angewandte Kunst in Wuppertal“ künstlerisch reflektiert. Ornella stammt von der Elfenbeinküste und kam

„Träumen kann ich auf Deutsch und auf Albanisch.“

vor 13 Jahren mit ihrer Familie nach Wuppertal – damals war sie acht. Auch für sie war es anfangs schwer. Ihre dunkle Hautfarbe machte die heute 22-Jährige nicht selten zur Zielscheibe rassistischer Äußerungen. „Meine Eltern haben mir aber immer Mut gemacht, mich davon nicht unterkriegen zu lassen“, berichtet sie. Und sie hat sich durchgesetzt, nicht mit Ellenbogen, sondern mit einer positiven Lebenseinstellung. Ähnlich wie Rajmonda fand sie viele Bereiche, in denen sie sich engagieren konnte – künstlerisch und sozial. Sie tanzt gerne, macht Musik, textet und komponiert eigene Songs, sie töpft und beschäftigt sich mit Fotografie. An ihrer Schule – der Gesamtschule Else Lasker-Schüler – hat sie 2011 ein Benefizkonzert für Kinder in Ostafrika organisiert. Schon in der achten Klasse bot sie selbst eine Nachmittags-AG für ihre Mitschüler an, um ihre Begeisterung für Tanz und Gesang weiterzugeben. Diese Erfahrungen nutzt sie inzwischen auch beruflich: Zurzeit macht sie eine Ausbildung als Veranstaltungskauffrau in Düsseldorf.

Leben mit Kunst

Eine völlig andere Geschichte kann Tokiko Yukawa erzählen. Die Japanerin wurde schon in Deutschland geboren. Ihre Eltern sind Teil der großen japanischen Community in Düsseldorf. Ihre Mutter ist Japanischlehrerin, ihr Vater

ist Künstler. Zwei Fotos, die Tokiko im Heine-Kunst-Kiosk ausgestellt hatte, zeigen sie in gleicher Pose – im Profil, das Gesicht vom Betrachter abgewandt – einmal auf einer belebten Einkaufsstraße in Tokio und einmal an einer Bushaltestelle in Wuppertal. Der gleiche Mensch in zwei Welten. Das dazu passende Gefühl ist die Sehnsucht nach der jeweils anderen Kultur: „In Wuppertal fehlt mir Japan, in Japan vermissen ich Wuppertal“, sagt sie. Dieser Zwiespalt ist Teil ihres Lebens. Und sie lebt ihn auch aus. So fährt sie einmal in der Woche zum Japanisch-Unterricht nach Düsseldorf.

Anders als für Ornella und Rajmonda war für Tokiko Kunst immer etwas Normales, schließlich ist ihr Vater Künstler. „Er hat mich schon als Kind in viele Ausstellungen mitgenommen“, berichtet sie. Für sie war es daher naheliegend, Kunst auch selbst als Ausdrucksmittel zu verwenden. Dass die Schülerin des Carl-Duisberg-Gymnasiums Kunst als Leistungskurs belegt hat, überrascht nicht. Diesen Weg möchte sie fortsetzen: Ihre Mappe für die Bewerbung an der Kunstakademie Düsseldorf ist bereits in Arbeit.

Die Ausstellungsreihe im Heine-Kunst-Kiosk

Der Heine-Kunst-Kiosk an der Wichlinghauser Straße 29a ist ein Projekt von Barbara Held und Boris Meißner. Die „Plattform für temporäre Projekte im öffentlichen Raum an der Schnittstelle von Kunst und Literatur im Kontext der multikulturellen Bevölkerung Oberbarmens“ besteht seit 2009. An der Ausstellungsreihe „Angewandte Kunst in Wuppertal“ hat sich außer Rajmonda, Ornella und Tokiko auch die junge Kurdin Medya Cesen beteiligt. Die nächsten Termine: 6. Juli bis 31. August – Mirza Odabasi (25, Türkei); 2. November bis 31. Dezember – Ekaterina Panyutina (24, Russland). Wuppertalerinnen und Wuppertaler mit ausländischen Wurzeln, die sich mit eigenen Arbeiten an der Reihe beteiligen möchten, können sich unter Telefon 0202 475098 oder 02191 73162 melden. www.bbk-bergischland.de

Das Warten hat ein Ende –
der neue Modellbus ist da!



Klimaschutz für Zuhause



Modellbus
20,00 Euro



Trinkglas
5,00 Euro



Baumwolltasche
1,00 Euro



Windlicht
4,95 Euro



Baseballcap
4,95 Euro



Schlüsselanhänger
5,95 Euro

Immer eine gute Idee: die WSW-Souvenirs für jede Gelegenheit. Erhältlich in den MobiCentern Barmen und Elberfeld.



ENERGIESPARTIPP: Alte Heizungsanlagen vergeuden Energie

Stromfresser adieu

Neue hocheffiziente Heizungsanlagen können den Stromverbrauch beim Heizen merklich senken. Eine Investition, die sich schnell auszahlt.



Hocheffizienzpumpe Typ AX12-1 mit Wärmedämmschale

Wer heizt, verbraucht Energie. Wer dabei Kosten sparen will, nimmt meist als Erstes seinen Brennstoffverbrauch unter die Lupe. Was viele nicht wissen: Die Heizung verbraucht auch Strom – und das nicht zu knapp. Hauptverbraucher ist dabei die Umwälzpumpe. Sie sorgt dafür, dass das in der Heizung erwärmte Wasser in den Heizungsrohren und Heizkörpern zirkuliert. Oftmals gibt es sogar noch eine zweite Pumpe, die Küche und Bad mit Warmwasser

versorgt. Bei älteren Geräten ist der Stromverbrauch oft so hoch, dass die Pumpe schon ausgetauscht werden sollte, bevor sie das Ende ihrer Lebensdauer erreicht hat – dem eigenen Geldbeutel und der Umwelt zuliebe.

Flexibel und stromsparend

Wie hoch der Verbrauch einer Umwälzpumpe ist, lässt sich durch eine einfache Übersichtsrechnung feststellen. „Geht man von einer für Ein- und Zweifamilien-

häuser typischen Leistung von 80 Watt und circa 6000 Betriebsstunden der Heizungs- und Warmwasserpumpe im Jahr aus, dann bedeutet dies einen jährlichen Stromverbrauch von 480 Kilowattstunden“, rechnet WSW-Energieberater Dirk Kleebach vor. „Das ist fast ein Siebtel des durchschnittlichen Jahresverbrauchs eines Familienhaushalts.“ Eine alte Umwälzpumpe übertrifft andere große Energieverbraucher im Haushalt wie Elektroherd oder Kühl- und Gefriergeräte in puncto Verbrauch deutlich. „Die Dinger sind als Stromfresser nicht zu schlagen“, versichert Experte Kleebach.

„Die Energiekosten lassen sich durch effizientere Pumpen oft um 100 bis 150 Euro senken.“

Das Problem: Die alten Pumpen laufen während der Heizperiode einfach durch – unabhängig vom tatsächlichen Bedarf. Um sie zu stoppen, muss die Heizungsanlage komplett ausgeschaltet werden. „Moderne Geräte sind flexibler, sie sind drehzahl geregelt und arbeiten nur, wenn sie gebraucht werden. Darüber hinaus kommen sie mit deutlich weniger Leistung aus“, erklärt Dirk Kleebach. Eine neue 20-Watt-Pumpe kann ein älteres 100-Watt-Gerät ohne Weiteres ersetzen. Bei Zirkulationspumpen für Warmwasser sei zu überlegen, ob sie überhaupt benötigt werden. „In Einfamilienhäusern kann darauf oft verzichtet werden“, so Kleebach. Eine Verbrauchsminderung könne über die Heizungsregelung oder über eine Zeitschaltuhr erreicht werden, die die Pumpe etwa nachts außer Betrieb setzt.

50 Euro Zuschuss

Bei Heizungsanlagen schlummert also in vielen Haushalten ein großes Einsparpotenzial. Die Energiekosten lassen sich durch effizientere Pumpen oft um 100 bis 150 Euro senken. Das bedeutet, dass sich eine solche Investition schon nach drei bis vier Jahren bezahlt macht. Für WSW Strom Grün-Kunden geht das sogar noch schneller – denn die Wuppertaler Stadtwerke zahlen bei der Installation einer hocheffizienten Heizungsanlage einen Zuschuss von 50 Euro aus dem Klimafonds.

„Der spannendste Moment war natürlich, als wir unser Boot das erste Mal zu Wasser gelassen haben“, berichtet Timo Ammann. Der gelernte Maurer studiert Bauingenieurwesen an der Bergischen Uni und hat gemeinsam mit 18 Kommilitonen und einer Kommilitonin ein Betonboot gebaut. Große Erleichterung herrschte, als das erste Kanu der Studenten seine Jungfernfahrt auf dem Beyenburger Stausee im Mai erfolgreich bestand. Sicherheitshalber wurden gleich mehrere Boote hergestellt und alle hofften, dass sich wenigstens ein Kanu als fahrtüchtig erweist.

Mehrere Monate Arbeit liegen hinter den Studenten, seit im Sommer 2012 einer von ihnen zufällig von einem Betonbootrennen in einer Zeitschrift las. Schnell hatten mehrere Kommilitonen Feuer für das Projekt gefangen – genauso wie die Dozenten des Fachbereichs. Für die Arbeit an dem Boot wurde eine Uni-eigene Werkstatt zur Verfügung gestellt, die

erklärt Fabian Weber, der das Beton-Team leitet. Den Beton für ihr Boot kann man nicht etwa fertig im Baustoffhandel kaufen, sondern die Rezeptur wurde mühsam selbst ausgetüftelt und in Testreihen erprobt. „Das Material, das wir verwenden, unterscheidet sich von dem Beton, den man etwa für Fundamente verwendet“, erläutert Fabian Weber. Es handelt sich um sogenannten ultrahochfesten Beton mit Textilbewehrung, der mittlerweile vielfach im Baugewerbe Verwendung findet.

Jedes Boot ein Einzelstück

Eine große Herausforderung für das handwerkliche Geschick der Nachwuchsengeieure war der Bau einer Form, in die der Beton gegossen werden konnte. In der acht Meter langen Verschalung steckt eine gute Woche Arbeit. „Wir konnten ja nicht einfach ein x-beliebiges Kunststoffkanu nachbauen“, so Timo Ammann. Maße und Form mussten dem

Beim eigentlichen Bau der Boote, das heißt beim Aufbringen des flüssigen Betons auf die Textilbewehrung, mussten dann noch mal fast alle Hand anlegen. Das Problem: Der Beton bleibt nur etwa 30 Minuten lang so flüssig, dass er verarbeitet werden kann. Also mussten möglichst viele helfende Hände das Material auf der Textil-Gitterfolie verteilen, und zwar so, dass die Bootswand möglichst gleichmäßig eine Stärke von einem halben Zentimeter hatte. So wurde jedes der fünf Boote ein Einzelstück, das auf dem Beyenburger Stausee auf seine Manöviereigenschaften getestet werden musste. Die beiden besten Boote sollen mit nach Nürnberg.

Kniffliger Transport

Die rund 500 Kilometer zum Veranstaltungsort sind die nächste Herausforderung für das Team. „Da Beton kein besonders flexibles Material ist, müssen wir eine sanfte Transportmethode finden“, sagt



Die Wuppertaler Studenten vom Betonboot-Team haben ganze Arbeit geleistet. Die eigens entwickelten Kanus sind echte Unikate.

FREIZEIT: Betonbootrennen

Ein echter Brocken

Ein Boot aus Beton – geht das? Kaum ein Werkstoff scheint ungeeigneter dafür zu sein. Eine Gruppe Wuppertaler Studenten hat es trotzdem versucht – und wird damit sogar an einer Regatta teilnehmen.

Zeit wird außerdem mit Creditpoints belohnt. Das Projekt wurde von Anfang an professionell angegangen. Für jede Einzelaufgabe wurde ein Team gebildet: Konstruktion, Material, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Transport, Logistik usw. Das gemeinsame Ziel war es, für die 14. Betonkanuregatta, die am 21. und 22. Juni in Nürnberg stattfindet, ein wettbewerbsfähiges Boot zu bauen. An der Regatta beteiligen sich Studententeams aus Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden. In diesem Jahr nimmt zum ersten Mal ein Team der Uni Wuppertal teil.

Ein besonderes Material

„Wir machen das nicht nur zum Spaß. Es geht auch darum auszutesten, was mit dem Baumaterial Beton möglich ist“,

Material und den Anforderungen an ein regattataugliches Schwimfahrzeug entsprechen. Der Wettbewerb im Juni besteht nämlich aus einem Rennen auf gerader Strecke und einem Slalom. Beides stellt ganz unterschiedliche Anforderungen an das Boot. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Gewicht. 50 Kilo war das Ziel – im Vergleich zu echten Kanus immer noch ein ganz schöner Brocken, aber für die Verwendung von Beton fast ein Leichtgewicht. „Andere Teams haben behauptet, sie würden mit einem 20-Kilo-Kanu antreten, aber das glauben wir erst, wenn wir es gesehen haben“, gibt sich Fabian Weber gelassen und sein Kommilitone Mario Wetzels ergänzt: „Es sind schon Boote, die zu leicht und nicht stabil genug waren, beim Rennen durchgebrochen. Das wird uns hoffentlich nicht passieren.“

Mario Wetzels. Erschütterungen vertrauen die Betonkanus nicht gut. Aber Wetzels und die anderen vom Transport-Team haben schon Ideen, mit denen sie auch dieses Problem lösen werden. Wenn die Wuppertaler im Juni ihre Boote heil nach Franken gebracht und das erste Rennen erfolgreich absolviert haben, werden sie sich schon wie Sieger fühlen – egal welchen Platz sie am Ende belegen. „Als Neulinge sind wir sicherlich Außenseiter“, gibt sich Timo Ammann realistisch. „Der schönste Erfolg wäre einfach, wenn wir bei der nächsten Regatta wieder dabei wären.“

Weiterlesen:
www.wsw.info



WSW ERDGAS FIX

wppt: kommunikation

Fix zugreifen und lange profitieren

Mit WSW Erdgas Fix sichern Sie sich langfristig günstige Preise für Ihren Erdgasbezug. Entscheiden Sie sich jetzt für mehr Planungssicherheit bei den Heizkosten – denn das Kontingent ist begrenzt. Weitere Informationen erhalten Sie in unseren KundenCentern oder telefonisch unter 0202 569-5100.

www.wsw-online.de/energie



Im Juli findet wieder das große Tango-Tanz-Theater-Festival am Arrenberg statt. Zum fünften Mal in Folge laden internationale Künstler zu einem einzigartigen Event an der Wupper ein.

„Tango, das ist Leben.“ Piedra Baldauf, die den Künstlernamen Doña Piedra trägt, lächelt bei dem Gedanken an einen Tanz, der sich nicht in einen Rahmen pressen lässt. Vielmehr vereint diese individualistische Kunstform alles in sich: Emotionen, Liebe, Musik, Dialog, Gemeinschaft, Meditation, geprägt von vielen verschiedenen Nationalitäten in jeweils ganz eigener Weise. Auf welche individuelle Art Tango die Wuppertaler in seinen Bann zu ziehen vermag, können Interessierte im Juli an zwei Wochenenden am Arrenberg live erleben.

Theater am und im Wasser

Jedes Jahr inszeniert das Tango-Tanz-Theater „Tango de Mis Amores“ ein neues Stück mit Ideen, die das Ensemble bewegen. Das Besondere: Es geht nicht einfach um Theater oder eine bestimmte Tanzart. Vielmehr bringt das seit 2009 im Tal ansässige Projekt eine ganz eigene künst-

lerische Komponente in die Stadt. Die professionellen, freischaffenden Künstler aus Wuppertal, Europa und Südamerika machen Tango zugänglich für alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten. Die diesjährige Aufführung „Nada“ (spanisch: nichts) erzählt von Einwanderern, die an den Fluss kamen, um Arbeit, Leben und Liebe zu finden. Bis zu fünfmal wird das Stück an den beiden Festival-Wochenenden aufgeführt. Die Kulisse ist an und in der Wupper. Fassaden und Menschen, Bewegungen, Gestik, Mimik, sogar das Licht um das Schauspiel herum werden in das Geschehen einbezogen.

Show, Tanz, Livekonzerte

Vor den Vorstellungen gibt es Gelegenheit, kostenfreie Tango-Schnupperkurse zu besuchen und mit internationalen Gastlehrern die neuesten Entwicklungen zu erproben. Internationale Künstler spielen Livemusik. Auch einen Ball wird es

geben, wie Doña Piedra verrät. Unterstützt wird das Tango-Tanz-Theater durch die Academia Nacional del Tango sowie das Consulado de Argentina. Schirmherr der Veranstaltung ist Oberbürgermeister Peter Jung; zu den lokalen Sponsoren der Veranstaltung gehören unter anderem die WSW. In den vergangenen Jahren kamen nicht nur Einheimische, sondern auch Besucher aus Argentinien, Belgien, Frankreich, Italien, Lettland, den Niederlanden und Spanien an den Arrenberg, um das Festival mitzuerleben. „Wir sind international bekannt“, sagt Doña Piedra. „Wuppertal ist schon seit 25 Jahren eine der wichtigsten Tango-Stätten Deutschlands.“ Deshalb legt die Wahl-Wuppertalerin großen Wert darauf, dass auch die Stadtbewohner selbst dem Tango begegnen. Nach den eindrucksvollen Veranstaltungen ist auch Raum für Improvisationen, Gespräche, noch mehr Tanz – und Gefühle. „Tango muss man fühlen“, sagt Doña Piedra. Bald haben die Wuppertaler Gelegenheit dazu. Jeder auf seine Weise.

Weiterlesen:
www.wsw.info



Kleine Privattheater mit viel Atmosphäre sind in Wuppertal beliebt. Egal ob TiC, Talton-, Leo-Theater oder Kontakthof – alle finden ihr Publikum. Das Wuppertaler Kammerspielchen hat sich in den letzten drei Jahren an der Westkotter Straße etabliert.

Ernst-Werner Quambusch hat das Kammerspielchen Wuppertal 2010 gegründet. Eine ehemalige Bar in Barmen baute er zu einem kleinen, gemütlichen Theater um. „Das war ein Trümmerfeld hier“, erinnert sich der 62-Jährige. Heute bietet der Hauptsaal rund 60 Plätze vor einer 20 Quadratmeter großen Bühne. Davor gibt es noch einen kleinen Bistrobereich, der sich ebenfalls zu einer kleinen Bühne für Lesungen umfunktionieren lässt. Hierfür sind 22 Plätze vorgesehen – ebenfalls mit genug Beinfreiheit, die ist dem 1,87 Meter großen Theaterleiter wichtig. Dank seiner guten Kontakte zur Schauspielerszene – Quambusch hat beim Film gearbeitet, Regie geführt und Drehbücher geschrieben – kann er aus Film und Fernsehen bekannte Schauspieler nach Wuppertal holen. Gerade erst hat Claus Wilcke wieder bei ihm gespielt, die beiden kennen sich bereits seit 30 Jahren. Im Winter waren alle Vorstellungen von „Liebe, Lügen, Lampenfieber“ ausverkauft. Nun stand der ehemalige Percy-Stuart-Darsteller erneut für „Mit 70 hat man(n) noch Träume“ auf der kleinen Bühne an der Westkotter Straße, ein Stück, das Quambusch selbst geschrieben hat. „Dafür habe ich mittlerweile als Theaterleiter leider viel zu wenig Zeit“, sagt der Wuppertaler.

Mitten im Geschehen

„Sie können was erleben“, so lautet das Motto der Spielzeit. Schauspieler Karsten Speck stand hier schon auf der Bühne,

ebenso wie der Wuppertaler Musicalstar Evelyn Werner. Ihr Soloabend „Piaf“ war laut Quambusch ein Renner. Im Herbst kehrt sie mit „Heute Abend: Lola Blau“ zurück. Damit sich der Aufwand für die Stücke lohnt und das Ensemble möglichst lange zusammenbleiben kann, gründete der umtriebige Theaterleiter 2011 noch das Kammerspielchen Solingen und Ende 2012 das Kammerspielchen Mettmann, die beide eine ähnliche „Größe“ von etwa

„Die Noten der Schüler hatten sich alle binnen eines Jahres verbessert.“

60 Plätzen aufweisen. „Die Leute sind mitten im Geschehen“, benennt Quambusch den Vorteil eines kleinen, intimen Theaters. Vor allem das Kammerspielchen am Markt in Gräfrath sei äußerst beliebt und Karten stets schnell ausverkauft, so Quambusch.

Gespielt wird immer nur an den Wochenenden von freitags bis sonntags. „Mehr würde nicht funktionieren“, sagt der Theaterintendant. Wenn ein Stück nach etwa sieben Vorstellungen an einer Spielstätte abgespielt sei, zieht es um zur nächsten Bühne und die folgende Produktion kann Einzug halten – ein großer logistischer Aufwand, der nicht alleine bewältigt werden kann. An seiner Seite weiß er theatererprobte Mitstreiter: Ronald F. Stürzebecher, früherer Chef des Theaters in Cronenberg, und Edmund Willms, der jahrelang im TiC auf der Bühne stand und Quambusch nun in der Verwaltung des Kammerspielchens unterstützt. Stürzebecher führt Regie und betreut die Dramaturgie der Produktionen. Außerdem kümmert er sich um den Internetauftritt. „Er ist ein Theatermensch, der nicht loslassen kann – zum Glück“, so Quambusch über Stürzebecher. An-

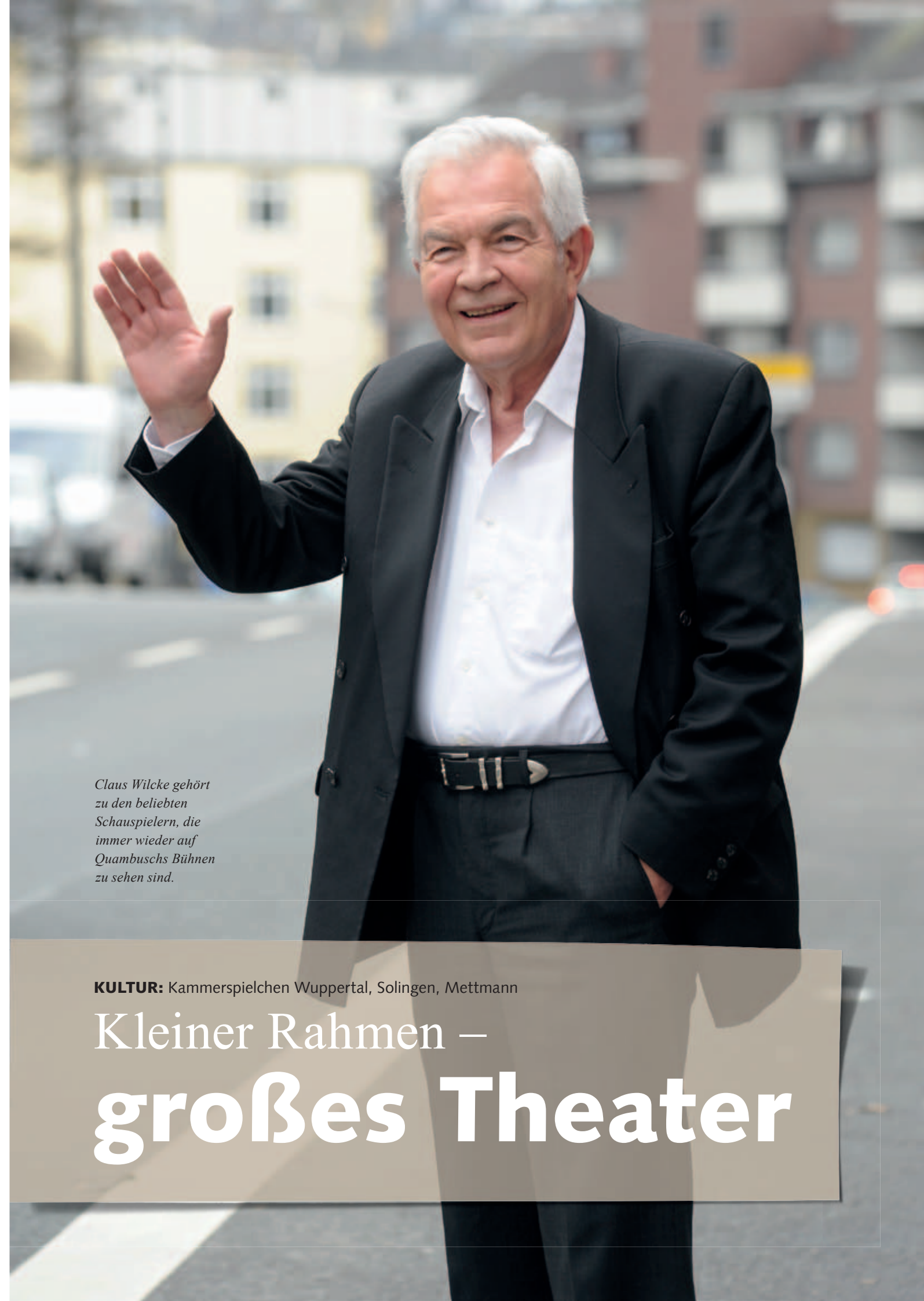
sonsten gibt es noch drei Techniker, die dafür sorgen, dass die Vorstellungen reibungslos ablaufen.

„Jeder findet im Tal seine Nische“, meint Quambusch über die große Konkurrenz in Sachen Privattheater. „Bei uns arbeiten nur Profis“, sagt der Theaterleiter. Im Kammerspielchen setze man nicht nur auf Boulevard, sondern auch auf ernstere Stücke. Aber um zu überleben, brauche es natürlich auch Boulevard. Im Herbst planen er und sein Team erstmals eine große Musicalproduktion, wofür auch noch Mitstreiter gesucht werden. Das Publikum in Wuppertal sei eher „50 Jahre und älter“, erzählt der 62-Jährige. Doch künftig möchte er auch jüngere Menschen für sein kleines Theater begeistern. Etwas enttäuscht war er, als er vergangenes Jahr alle Wuppertaler Gymnasien zu einem Heinrich-Heine-Abend eingeladen hatte und keinerlei Resonanz bekam. Trotzdem möchte er gerne mehr Schüler als Zuschauer gewinnen. Er sieht durchaus auch einen Bildungsauftrag für sein Theater. „Wenn die Kultur in einer Stadt stirbt, stirbt auch die Stadt“, ist Quambusch überzeugt und möchte dagegenarbeiten.

Junge Menschen motivieren

In Solingen hat er es geschafft, Schüler einer Hauptschulklasse einzuladen, um mit einem Regisseur ein Stück für die dortigen Kammerspielchen zu erarbeiten. Quambusch: „Die Noten der Schüler hatten sich alle binnen eines Jahres verbessert.“ Ihn freut es zu sehen, wie man junge Leute für eine Sache begeistern kann. Als Belohnung dürfen die Schüler ihr Stück Ende des Jahres im Kammerspielchen in Gräfrath aufführen. So eine Theatergruppe würde er auch gerne in Wuppertal etablieren.

Weiterlesen:
www.wsw.info



Claus Wilcke gehört zu den beliebten Schauspielern, die immer wieder auf Quambuschs Bühnen zu sehen sind.

KULTUR: Kammerspielchen Wuppertal, Solingen, Mettmann

Kleiner Rahmen – großes Theater

Kontakt

Kammerspielchen Wuppertal
Westkotter Straße 27
42275 Wuppertal
Telefon 0202 94699920
www.theater-kammerspielchen.de

Wo sind die sieben Fehler versteckt?

Mitmachen und gewinnen!



Einfach mal hängen lassen

Mit der Hängematte Trinidad und dem passenden Holzgestell aus sibirischer Lärche liegen Sie genau richtig. Das Set sorgt nicht nur für entspannte Stunden im heimischen Garten, sondern sieht dabei auch noch richtig gut aus. Die robuste Matte mit einer Breite von 90 Zentimetern ist aus 100 Prozent Baumwolle gefertigt und bleibt dank des soliden Spreizstabs immer gut in Form. Wohlfühlen war noch nie so stilvoll.



© www.ampel24.de

**Doppelte Gewinnchance:
Western Digital My Book
Live 2 TB Cloud-Speicher
auf www.wsw.info**

Die Gewinner aus der letzten Ausgabe,
je zwei Wochenend-Pedelec-Gutscheine
Ulrike Bade, 42329 Wuppertal
Jochen Franzen, 42329 Wuppertal
Ulrich Hoegen, 42275 Wuppertal
Britta Pandel-Rood, 42349 Wuppertal
H. W. Rosenbaum, 42283 Wuppertal

Auflösung aus dem letzten Heft



Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Stadt

Senden Sie einfach das Bild mit den eingekreisten Fehlern an
WSW-Konzernkommunikation, 42271 Wuppertal.
Einsendeschluss ist der 5. Juli 2013

Eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Zur Teilnahme berechtigt sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Jüngere Teilnehmer benötigen die Zustimmung eines Erziehungsberechtigten. Ausgeschlossen von der Teilnahme sind Mitarbeiter der WSW und von wppt:kommunikation sowie deren Angehörige.

Impressum wsw.info153 → **Herausgeber** WSW Wuppertaler Stadtwerke GmbH, 42271 Wuppertal → **Redaktion** Holger Stephan (verantw.), Dr. Rainer Friedrich, Michael Malicke, Marion Meyer, Lars Lenssen, Tonia Sorrentino, Marc Freudenhammer (wppt) → **Fotos** Stefan Tesche-Hasenbach (WSW/AV-Medien), AV-Medien-Archiv, Ralf Silberkuhl (6tant), Wolfgang Kamm, Dresdner Verkehrsbetriebe, Berliner Verkehrsbetriebe, Süleyman Kayaalp (wppt) → **EBV** AV-Medien, wppt:kommunikation gmbh → **Gestaltung** wppt:kommunikation gmbh → **Druck** Weiss-Druck GmbH & Co. KG → **Auflage** 185 000 Stück → **Verteilungsbeginn** 6. Juni 2013